

# Notenbildung: Kaufmännisch Runden?

## Beitrag von „Drew“ vom 25. Juli 2006 19:38

Hi all,

vielen Dank für Eure Gedanken und Anregungen zu diesem Thema.

müllerin: Im Prinzip hast Du schon recht, aber der Haken an der Sache liegt m.E. an der gesamten Organisation des Schulsystems bei uns.

Die "problematischen" Schularten haben in der Regel eine Dauer von 1 Jahr (Berufsfachschule, BVJ) oder 2 Jahren (2-jähr. Berufskollegs). Mir stellt sich die Frage, ob es überhaupt möglich ist, in dieser kurzen Zeit die erforderlichen Schlüsselkompetenzen zu vermitteln. Meine Eltern hatten Jahre damit verbracht mir Kompetenzen zu vermitteln, die meine heutigen Schüler offensichtlich nie erfahren haben.

Ich möchte und werde hier niemanden beschuldigen. Es ist ein gesellschaftliches Problem. Wenn keine Lösung erreicht werden kann (und danach sieht's ja stark aus), dann muss sich eben das Schulsystem anpassen (z.B. eine einzige durchgängige Schulart, andere Methoden, andere Leistungsbeurteilung).

Die neuen Methoden, die momentan von manchen als "Rettung" aus dieser Problematik propagiert werden, funktionieren unter den aktuellen Umständen nicht. Per se halte ich diese Methoden nicht für schlecht und wende sie auch immer wieder im Unterricht an. Solange ich aber 34 Schüler (davon 20 verhaltensauffällige und knapp die Hälfte mit einer ausgeprägten Lese- und Schreibschwäche) in einer Klasse habe, werde ich als einzelner Lehrer in einem ohnehin zu kleinen Klassenzimmer die aus den Medien berühmte Idylle einer skandinavischen Schule nicht erreichen.

In einem derartigen Umfeld schadet jeder "mitgezogene" Schüler denjenigen, die ernsthaft an ihrer Entwicklung interessiert und motivierbar sind.

Es ist eben ein Fehler im System. Interessant ist übrigens auch die Tatsache, dass auch in meiner Region immer von Lehrstellenknappheit geredet wobei hier viele Lehrstellen unbesetzt bleiben. Sehr oft vermittele ich Schüler, die sich dann jedoch meist innerhalb der Probezeit vom Betrieb trennen (oder "getrennt werden").

Im Gespräch mit den entsprechenden Schülern bekomme ich zu hören:

"Nee, das ist ja schlimmer als Schule." oder "7 Stunden am Stück, da hat man ja gar keine Freizeit mehr." Die Betriebe bezeichnen die Jugendlichen als "ungeeignet" oder nennen eine "völlig weltfremde Einstellung zu Geld und Arbeit" als Gründe. Dummerweise sind das keine Einzelfälle.

German: Ja, die mündliche Note hatte ich nicht erwähnt. Trotzdem existiert sie aber natürlich

image not found or type unknown

also bei mir (als mathematisch-naturwissenschaftlich vorbelasteter Lehrer).



Was ich zugeben muss ist, dass ich dieser Note vielleicht nicht ausreichend Gewicht zukommen lasse. Nur sehr schlechte mündliche Noten würde eine entscheidene Wirkung zeigen.

Weshalb ich die mündliche Note nur so "zaghaft" einbringe, kann ich nur vermuten ...

Vor allem in großen Klassen und im praktischen Laborunterricht stellt eine "absolut kugelsichere" mündliche Benotung ein Problem dar. Auch für die mündliche Note gilt die Notentransparenz, d.h. ich muss beispielsweise genau begründen können, weshalb der Schüler X eine mündliche 3 und keine 2,5 bekommen hat. Streng genommen gehört dazu, dass den Schülern bereits am Anfang des Schuljahrs genau die Kriterien mitgeteilt werden welche die mündliche Leistung beeinflussen. Bei Fremdsprachen könnte beispielsweise die Grammatik und/oder die Aussprache und/oder den Wortschatz oder was auch immer genannt werden.

Ich persönlich führe äusserst genau Buch über die mündlichen Noten. Das heisst, jeder Schüler kann zu jeder Stunde erfahren, weshalb er an welchem Datum genau diese mündliche Note erhalten hat. Und genau deshalb schützt die mündliche Note nicht vor den "Grenzfällen".

Wie ferrisB. schon gesagt hat: Ich kann ja keinem Schüler am Ende einfach mal 'ne 9 im mündlichen geben, damit er die Gesamtnote erreicht, die er objektiv verdient hätte.

Womit ferrisB. ebenfalls Recht hat (Asche auf mein Haupt ... ich gelobe Besserung) ist, dass mein Problem mit einer Änderung in der Notenfindung gelöst werden kann.

Ab nächstem Jahr also ...

- Die Schüler zu festgelegten Terminen mündlich prüfen (genauso wie bei KA Terminen)
- Die mündliche Note wesentlich höher gewichten
- Die Klassenarbeiten vom Niveau und den Bewertungskriterien so anpassen, dass die Aussage der Note repräsentativ für die Leistung ist

(Übrigens hatte ich während meiner eigenen Schulzeit, allerdings in einem anderen Bundesland, einmal erfolgreich(!) eine mündliche Note angefochten, was für den Lehrer größere Probleme mit sich brachte. Vermutlich röhrt daher mein "Transparenzfimmel" ...)

Danke nochmals für Eure Anregungen.

-- Drew